

Lebensfreude Fehlanzeige

Wirtschaft Bei einem Workshop im Trossinger Kesselhaus ging es um die Stärken und Schwächen der Region.

Trossingen/Schwarzwald-Baar-Heuberg. Für uns ist es zentral, die Bürgerinnen und Bürger der Region in die Markenbildung mit einzubeziehen“, sagte Dorothee Eisenlohr, Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderung Schwarzwald-Baar-Heuberg, „Die Menschen von hier sind schließlich die Experten und hoffentlich später unsere wichtigsten Markenbotschafter.“

Begleitet von der Marketingagentur „Gruppe drei“ aus Villingen-Schwenningen hat die Wirtschaftsförderung Schwarzwald-Baar-Heuberg, die in den Landkreisen Rottweil, Tuttlingen und Schwarzwald-Baar aktiv ist, Ende 2018 einen Markenbildungsprozess für die Region angestoßen. Ziel, so Eisenlohr, sei es, die Region auch für Arbeitskräfte von anderswo attraktiver zu machen.

Begriffe zur Region

Der Workshop in Trossingen gehört genau wie eine Online-Befragung und Interviews an Berufsschulen und Weiterbildungseinrichtungen zur Beteiligungsphase der Markenbildung.

Zu Beginn des Workshops in Trossingen wählten die Teilnehmer Karten mit Bildern und Begriffen aus, die aus ihrer Sicht zur Region, wie sie jetzt ist, passen. Außerdem gaben sie innerhalb des von der „Gruppe drei“ entwickelten Semionomie-Modells an, welche Werte sie derzeit mit der Region assoziieren. Häufig fielen Stichworte wie Fleiß, Präzision,

Qualität, Pflicht und Leistung. Doch was ist mit Gegenpolen wie Lebensfreude, Abenteuer, Frische und Kreativität? In ihrer Außensicht, die auf verschiedenen Studien und Interviews mit jungen Menschen beruhte, zog Carolin Deberling eine ernüchternde Bilanz: Das verbinde man mit der Region momentan überhaupt nicht.

„Junge Leute wollen aber diese Dinge: Spaß, Action, etwas erleben,“ so die Werbefachfrau. „Wenn wir langfristig Fachkräfte für die Region begeistern wollen, müssen wir da aufholen.“

Mit diesem Appell ging es in die nächsten Arbeitsrunde zu der Frage, welche Werte man in der Region künftig stärken wolle. Lebensfreude, Gelassenheit, Frische, Modernität – die Ideen schienen nur so überzusprudeln.

Zum Schluss wurde noch gesammelt, was in der Region für die Bereiche Wirtschaft, Innovation, Bildung/Weiterbildung, Standortattraktivität und Lifestyle identitätsstiftend sei.

Die Agentur wird die Ergebnisse verdichten und mit den Gremien der Wirtschaftsförderung Schwarzwald-Baar-Heuberg diskutieren. Die neue Regionsmarke mit Logo, Slogan, Farb- und Bildwelt will die Wirtschaftsförderung im Herbst 2019 vorstellen. *eb*

@ Weblink: An der Online-Befragung zur Region kann jeder, der möchte, noch bis 1. März unter <https://bit.ly/2AlEcvq> teilnehmen.

Die Wirtschaftsförderung der Region

Die Wirtschaftsförderung Schwarzwald-Baar-Heuberg hat ihren Sitz in Villingen-Schwenningen. Geschäftsführerin ist Dorothee Eisenlohr, Aufsichtsratsvorsitzender Jürgen Guse. Aufgaben umfassen das externe

Standortmarketing für die Region, die Präsentation von Gewerbeflächen, die Vernetzung regionaler Unternehmen und die Erhöhung regionaler Kooperation und Wettbewerbsfähigkeit. Getragen wird die GmbH von 24 Gesell-

schaftern, darunter Städte und Gemeinden, die drei Landkreise Rottweil, Tuttlingen und Schwarzwald-Baar, der Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg sowie IHK und Handwerkskammer Konstanz.

Turbo und Kolbenfresser

Beziehungen Der Spagat zwischen Familie und Betrieb ist eine große Herausforderung. Was für Familienbetriebe in Handel und Industrie gilt, betrifft auch die Landwirtschaft.

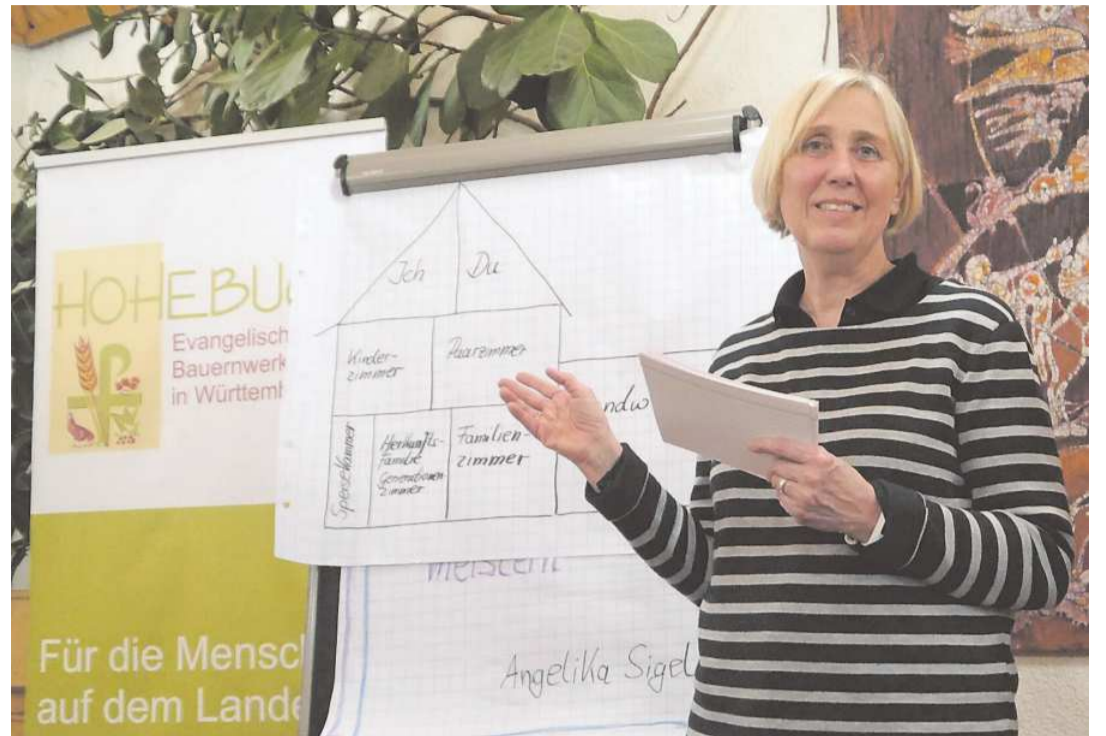
Thema des alljährlich stattfindenden Vortrags des Bezirksarbeitskreises Tuttlingen des Evangelischen Bauernwerks in Württemberg war am Montagabend „Landwirtschaftliche Familienbetriebe heute – wie können sie ihre Stärken nutzen und Herausforderungen meistern?“ Neben der Referentin Angelika Sigel waren auch Susanne-Marie Wagner vom Evangelischen Bauernwerk Württemberg in Waldenburg-Hohebuch und Bezirksbauernpfarrerin Rose Winkler aus Deißlingen anwesend.

Erfolgsmodell Familienbetrieb

Familienbetriebe seien nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch in der Wirtschaft, im Handwerk und in sehr großen Unternehmen Erfolgsmodelle; so die Referentin. Im Familienbetrieb werde an einem Strang gezogen, Investitionen nachhaltig getätigt; es gebe kurze Kommunikations- und Entscheidungswege. „Das kann ein gelungenes Lebenskonzept sein“, betonte Angelika Sigel. Kinder erlebten die Eltern bei der Arbeit und lernten Leistungsbereitschaft. Es gebe gemeinsame Mahlzeiten, Vater und Mutter seien präsent und auch die ältere Generation sei mit auf dem Hof. „So sieht es aus, wenn es gut läuft“, so die Referentin, doch wenn es nicht so gut funktionierte, werde die Familie zur großen Gefahr.

Eine Person – viele Rollen

Es gebe kaum einen Bereich, wo die Bereiche Familie und Betrieb“ so verflochten sei, wie in der Landwirtschaft. „Eine Person füllt meist mehrere Rollen aus“, sagte Angelika Sigel. Der Spagat zwischen Familie und Betrieb sei immer eine große Herausforderung. Auch beim Thema Hofübergabe: „Da geht es um die Existenz der Zukunft und aus familiärer Sicht um die Gerechtigkeit“, so die Referentin. „Turbo



„Landwirtschaftliche Familienbetriebe heute – wie können sie ihre Stärken nutzen und Herausforderungen meistern?“ - Referentin Angelika Sigel hatte jede Menge Informationen und Tipps zu ihrem Vortrag mitgebracht. *Foto: Ingrid Kohler*

im Betrieb und Kolbenfresser in der Familie“, war ihr Stichwort zum Thema Beziehungen. Fast immer habe der Betrieb Vorrang, und man müsse aufpassen, dass man nicht sich selbst und die Familie ruiniere, wenn man stets auf Turbo laufe. „Jeder sechste Landwirt, der sich krankschreiben lässt, macht dies aufgrund psychischer Probleme“, erklärte die Referentin. Dies sollte frühzeitig vermieden werden, was aber nur in einer guten Partnerschaft und einem guten Miteinander der Generationen gelingen könne. So hätten auch in der Landwirtschaft Urlaub und Erholung einen Stellenwert. In der Partnerschaft sei die Balance zwischen Bedürfnissen und Sachzwang wichtig. „Was kommt zuerst, der neue Schlepper oder die neue Küche?“ „Es benötigt einen inneren Raum für den Stand-

punkt des anderen“, so die Referentin. Absprachen und eine gute Kommunikation seien unabdingbar. „Und es braucht Aufmerksamkeit, denn zwischen Reiz und Reaktion liegt die Freiheit, sich zu entscheiden, wie man reagiert“, sagte Angelika Sigel. Die Referentin wusste: Wenn man jemanden kränkt, braucht es fünf positive Erlebnisse, um es wieder gut zu machen.“ Hinter manchem Partnerschaftskonflikt stecke aber auch eine Generationsbeziehung, wenn beispielsweise der Vater nach der Hofübergabe die Zügel nicht loslassen könne. „Generationskonflikte verlangen oft nach Grenzen“, sagte die Referentin. Ganz ohne Konflikte gehe es nicht, aber es komme darauf an, wie man damit umgehe – „mit einer guten Balance und Selbstbestimmung“. Wichtig sei auf jeden Fall, sich die Frage zu stellen, was man als Familie wolle und wie die Planungen für den

Betrieb aussehen. Wenn es schwierig werde, könne die Familienberatung zu einem wichtigen Faktor werden. Pro Jahr gebe es im Einzugsgebiet des evangelischen Bauernwerks Württemberg Hohebuch 100 bis 120 Beratungsfälle. Auch bei Seminaren mit Themen von der Hofübergabe“ bis zu „Starke Kinder vom Hof“, habe das evangelische Bauernwerks in Württemberg vielfältige Angebote für die Landwirtschaft unter dem Motto „Mensch – Familie – Betrieb“. *iko*

100

und mehr Fälle verzeichnet das Bauernwerk pro Jahr in Sachen Familienberatung.

Direktticket zum Bundesfinale

Bildung Vier Mannschaften des Schülerforschungszentrums in Tuttlingen haben sich für die Deutschen Meisterschaften in Magdeburg qualifiziert.

Tuttlingen/Mannheim. Beim RoboCup-Regionalwettbewerb vergangenes Wochenende in Mannheim haben sich elf Schüler des Schülerforschungszentrums (SFZ) Tuttlingen in vier Teams für die Deutsche Meisterschaft RoboCup German Open Anfang Mai in Magdeburg qualifiziert.

Mit einem ersten Platz in der Kategorie „Rescue Maze“ hat das Team „SFZ Blackbots“ aus Tobias Vonier, Jan Reitze, Matthias Heni – alle Schüler des Otto-Hahn-Gymnasiums Tuttlingen – sowie Leon Storz (Ferdinand-von-Steinbeis-Schule Tuttlingen) dabei ein Direktticket für das Bundesfinale gelöst.

Elf Schüler beim Bundesfinale

Mit jeweils einem zweiten Platz qualifizierten sich Mara Ledwig, Riccarda Kupferschmid und Stefanie Genegardt (Gymnasium Spaichingen) unter dem Teamnamen „Die Elefanten“ in der Klasse „Maze Entry“ sowie Philipp Kammerer und Simeon Egle (beide Otto Hahn Gymnasium Tuttlingen) als „Team Offroad“ in der Klasse „Line Entry“.

Gregor Schwartz vom Immanuel-Kant-Gymnasium-Tuttlingen und Nico Behringer vom Otto-Hahn-Gymnasium Tuttlingen schafften als „EV3“ mit einem dritten Platz in der Klasse „Maze Entry“ ebenfalls die Qualifikation für die RoboCup German Open. Insgesamt war das SFZ Tuttlingen mit 38 Schülern in

16 Teams beim Regionalturnier in Mannheim gestartet.

„In diesem Jahr sind wir mit einer Rekordzahl an Schülern gestartet“, sagt Standortleiter Manuel Vogel. „Die Robotics erfreut sich einer immer größeren Beliebtheit am SFZ. Die Zahl der Qualifikationen zeigt, dass die Schülerinnen und Schüler bei guter Anleitung zu erstaunlichen Leistungen in der Lage sind. Ich bin mir sicher, dass wir in diesem Jahr mit einigen Ingenieuren der Zukunft nach Magdeburg fahren.“ Aus dem gesamten SFZ-Netzwerk treten in diesem Jahr

79 Schülerinnen und Schüler insgesamt 33 Teams bei den Vorentscheiden des RoboCup an. Nach Mannheim, wo die Robotics-Schüler der SFZ-Standorte Tuttlingen und Reutlingen/Tübingen/Neckaralb angetreten sind, werden die Nachwuchsprogrammierer der SFZ-Standorte Bad Saulgau, Ulm, Friedrichshafen und Wangen am kommenden Wochenende in Vöhringen starten.

Deutschlandweit nehmen jedes Jahr circa 2000 junge Menschen bis 19 Jahre an acht Regionalturnieren des RoboCup Juni-

or teil. Sie treten dabei mit selbst konstruierten und programmierten Robotern in den Ligen „On Stage“, „Rescue“ und „Soccer“ an. Die Besten qualifizieren sich dabei für die Deutsche Meisterschaft RoboCup German Open, die seit 2010 in Magdeburg stattfinden.

Circa 60 Teilnehmer werden dort Anfang Mai um die Meisterschaftstitel in den verschiedenen Ligen kämpfen und versuchen, sich für die Europaebene des Wettbewerbs sowie das Weltfinale zu qualifizieren.

Zuletzt gute Ergebnisse

Für das Schülerforschungszentrum (SFZ) Südwürttemberg wäre eine Teilnahme an der Weltmeisterschaft keine Premiere. 2016 haben zwei SFZ-Schüler bei der RoboCup-WM in Leipzig als jüngste Teilnehmer ihrer Liga einen sehr guten fünften Platz belegt. In diesem Jahr ginge es nach Sydney. „Sollte das passieren, brauchen wir spätestens dann einen Partner, der die Teilnahme der Schüler sponsert“, sagt Marketingleiterin Dr. Konstanze Nickolaus. „Wenn Schülerinnen und Schüler teilweise jahrelang in ihrer Freizeit arbeiten um solche Leistungen zu vollbringen, dann darf ihre Teilnahme an einem internationalen Turnier nicht an den Kosten scheitern. Am SFZ ist die Nachwuchsförderung komplett kostenlos und soll es auch bleiben.“ *eb*



Über die Frage „Wofür steht die Region und wofür soll sie künftig stehen?“ wurde beim Markenbildungsworkshop der Wirtschaftsförderung Schwarzwald-Baar-Heuberg in Trossingen intensiv diskutiert.

Ape-Fahrer mit 1,9 Promille

Schura. Mit über 1,9 Promille ist ein 59-jähriger Ape-Fahrer auf der Kreisstraße 5916 zwischen Weigheim und Schura von Streifenbeamten am Sonntag um kurz nach 19 Uhr festgesetzt worden. Der Fahrer des dreirädrigen Gefährts war einer Autofahrerin zuvor aufgefallen, da dieser mit der Ape einfach auf der Fahrbahn in einer Kurve angehalten hatte und nicht mehr weiterfuhr. Die hinzugerufenen Polizeibeamten stellten daraufhin bei dem 59-jährigen Atemalkoholgeruch fest, weshalb ein Atemalkoholtest durchgeführt wurde. Dieser ergab einen Wert von über 1,9 Promille. Der 59-Jährige weigerte sich daraufhin, den Beamten den Schlüssel des dreirädrigen Fahrzeugs zur Sicherstellung

auszuhändigen. Ebenso entsprach ihm der Vorschlag, nun ins Krankenhaus nach Spaichingen zu fahren, um dort Blut abzunehmen, überhaupt nicht. In der Folge leistete der Mann erheblichen Widerstand gegen die beiden Polizisten. Hierbei wurden beide Streifenbeamten leicht verletzt. Kurze Zeit später konnten die Beamten dem widerständigen Mann Handschließen anlegen und mit dem Streifenwagen in das Krankenhaus nach Spaichingen zur Blutentnahme bringen.

Gegen den 59-Jährigen wurde ein Ermittlungsverfahren wegen der Trunkenheit im Verkehr und wegen des Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte eingeleitet. *eb*



Sie holten den ersten Platz in der Klasse „Rescue Maze“: Matthias Heni, Leon Storz, Tobias Vonier und Jan Reitze (von links). *Foto: Privat*